

oder sonstwo im Alpenland zwischen Kärnten und Franken Erholung von den Strapazen der Fahrten und — der Wissenschaft suchten. Denn selbstverständlich haben wir, nach unserer Art, die Sache überall gründlich genommen, soweit es die Zeit erlaubte. Und es darf gesagt werden: wer den Frankenbund noch nicht kannte, der konnte sich gerade bei dieser Fahrt von seiner nicht kantönlässt engbegrenzten, sondern weit um sich greifenden Tätigkeit überzeugen. Neben den früheren Kulturbrüdern, die von Franken über die Alpen nach Kärnten und überhaupt in die Ostmark führten, haben wir eine neue geschlagen.

Die nun angeknüpfsten Beziehungen dürfen nicht abreißen. Schon regen sich — mit Recht — leise Borschläge, im nächsten Sommer wieder nach Kärnten zu fahren und das zu besuchen, was wir dieses Mal noch nicht kennengelernt haben. Es gibt noch so viel Schönes dort zu sehen! Und es ist noch so vieles, was diesmal flüchtiger betrachtet werden mußte, zu vertiefen! Überdies feiert die Stadt Villach 1940 ihre Siebenhundertjahrfeier. Wie wäre es? — —

Der Bundesführer

## Gruppe Würzburg

Zu einer Führung um einen Teil der Altwürzburger Mark hatte für 23. April der Bundesführer eingeladen. Die „Mainfränkische Zeitung“ berichtete hierüber:

Die Erforschung der Altwürzburger Mark bildete seit mehreren Jahren ein Lieblingsstudium des Frankenbundsführers Oberstudienrat Dr. Peter Schneider, und die Geschichtsfreunde Würzburgs verdanken ihm schon mehrere Führungen, die über die alten Grenzen des ehemals größeren Würzburg wertvollen Aufschluß gaben.

Am letzten Sonntag hatte er zu einer neuen Führung um den nördlichen Marktbogen von Grainbach bis Unterbürrbach eingeladen. Der Forscher stützte sich auch bei dieser Führung auf jene, bereits öfters erwähnte Markbeschreibung aus dem Jahre 779, die auch in der Würzburger Chronik Seite 25 angegeben ist. Dr. Schneider führte die erschienenen Bundesfreunde zuerst zu dem Grenzstein im Pleichachtal, auf der Seite Würzburg-Bersbach. Dabei vor die alte, malerisch liegende Lindleinsmühle, einst ein Herrensitzen derer von Herbilstadt und Münster, Gelegenheit zu ortsgeschichtlichen Erläuterungen. Auch machte Dr. Schneider auf die innerhalb der einstigen Mark angelegte alte Landwehr aufmerksam, die durch eine zum Grainbach ziehende Hedenreihe bezeichnet wird und weiterhin meist durch Kirschbaumalleen bis zum Alandsgrund lenktlich ist.

Die alte Grenze der Würzburger Mark führte von der „steinin fur“<sup>1</sup>, d.i. einem ehemaligen Turm beim Grenzstein Würzburg-Bersbach westlich die „Burglinne“ hinauf, — es war ein Paradies von Schlehen- und Kirschbäumen — zur Höhe hinter dem Steinberg und querte den bekannten Höhenweg (diotweg, d.i. Volksweg) nach Rimpach. Unterwegs zeigte ein großer, guterhaltener Grenzstein die Jahreszahl 1569 und die Wappen des Jütluspitals, des Stifts Haug und der Ritter von Grumbach, damals die Herren der aneinandergrenzenden Fluren. Die alte und die heutige Grenze der Stadtgemeinde fallen hier zusammen. Ehemals hieß die Burglinne „hurmitum strout“, d.i. stumpfes Gehölz, auch der Flurname „Hölze“ erinnert an früheren Bewuchs; unterhalb des diotwegs (Hauptverbindungsstraße Würzburg-Rimpach-Grumbach) sind noch Spuren eines Rennals zu sehen.

Dr. Schneider glaubt, daß hier oben einst eine Erdburg stand, ähnlich wie Irtenberg und Erbachshof Stätten uralter Wallburgen oder Erdburgen darstellen. Der Name „Burglinne“ — Burggraben stützt seine Annahme. Solche einfachen Burgen sollten damals, also vor etwa 1000 Jahren, den Reisenden Schutz vor Nebenfällen gewähren.

Der weitere Verlauf der alten Mark führte zum Rottreuzhof, wo neue Bundesfreunde eintrafen. Hier entsprang einst zwischen Muschelkalk und Lettenkluwer eine Quelle, der Bergbrunn, und Fürstbischof von Bobdeburg beabsichtigte hier ein Bistumserflester zu gründen, gab aber den Plan auf und verwendete die

Stiftung zur Erbauung des Klosters Maibronn („Brignis fons“). Die alte Grenze lief vermutlich in einem der beiden, etwa 200 m auseinanderliegenden Gräben, die mit prächtigen Kirschbäumen bepflanzt sind, hinab in den Bürrbachgrund, in jener Markbeschreibung Bürrbachgrund, d.h. Hainbuchtal genannt. Dr. Schneider betonte, daß die ganzen Markungen von Bell und Unterbürrbach einst zur Würzburger Gemarlung gehörten. Es später erhielten diese Siedlungen Ausschnitte aus dem Würzburger Besitz, und die Grenze läuft, wie die Marksteine bezeugen, im Bildac.

Bei dieser außerordentlich ausschlußreichen Führung gab Oberstudienrat Dr. Schneider einen tiefen Einblick in Besitzverhältnisse Altwürzburgs vor 1000 Jahren, wofür ihm herzlicher Dank gezollt wurde. Nach beendigter Führung zeigten die Frankenbündler noch ihre echte Volksverbundenheit beim Frankenwein im „Adler“ zu Unterbürrbach.“

## Gruppe Schweinfurt

Über den Sommerausflug des Historischen Vereins, Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes berichtete die Schweinfurter Presse: „Der Sommerausflug führte bei herrlichem Wetter im Maintal aufwärts bis Eelsbach-Ettmann und zurück über Limbach und Hahnsdorf nach Königsberg, wo am Nachmittag die vierte Aufführung des Heimatspiels von Thomas Klingg (dem in Königsberg heimisch gewordenen, aus Hamburg stammenden bekannten Schriftsteller Dr. Stubmann, der auch Mitglied des Historischen Vereins ist) „Das Königsberger Herrenspiel“ der Höhepunkt des Tages wurde. Es ist schon mehrfach in der Presse darüber berichtet worden, so daß der Inhalt, an mittelalterliche Volksstücke anknüpfend, wohl bekannt sein dürfte, aber es sei nochmals die Volksverbundenheit und glückliche Einpassung in den schönen Rahmen des alten Burghofes der Schloßruine, der geschickte Aufbau und eindringliche Text des Stüdes rühmend hervorgehoben. Die zahlreichen Mitwirkenden waren mit Hingabe und Geschick bei der Sache, nicht zum wenigsten glänzten die führenden Rollen zweier Landsleute aus Schweinfurt, das auch unter den Bühnern des fast ausverkauften Spiels besonders stark vertreten war. Die starke Anziehungskraft des Heimatspiels ist der beste Beweis für seine Bedeutung und wird sich hoffentlich noch oft bewähren.“

Vor dem Mittagsmahl hatte der Altbürgermeister von Königsberg die Freundschaft, durch die Sehenswürdigkeiten des Städchens unter Betonung seiner Geschichte zu führen, vor allem die prächtige Marienkirche und ihre Kunstdenkmäler zu erklären. Das Gegenstück zu dieser von einem adeligen Frauenorden errichteten Kirche wurde am Spätnachmittag in der wahrscheinlich vom Ritterorden der „Fürspänger“ in Bamberg errichteten herrlichen Ritterkapelle in Hahnsdorf wieder einmal bewundert, ebenso der ergreifende Johannes von Memenschnieder in der Stadt-

Kirche und die schönen Fachwerkhäuser Habsfurts. Am Vormittag war bei den wichtigsten berührten Punkten Halt gemacht und ihre Geschichte und künstlerische Bedeutung erläutert worden, so in Obertheres (Schlacht von 906 und Hinrichtung Abalards von Babenberg, Geschichte des uralten Benediktinerklosters 1043), in Beil (schönes Stadtbild und am Kirchhof interessante Kreuzgruppe), in Ebelesbach (das malerische Wasserschloss, seit mehr als 500 Jahren im Besitz der Rotenhan), die schöne Wallfahrtskirche Maria-Limbach, das lehre Werk Bathasar Neumanns, des Erbauers der Würzburger Neustadt, mit prächtigen Bildern ins Maintal, die riesige Klosterkirche des Universitätsgutes Marienburgshausen vor Habsfurt, wo eben im Wiesengrund vor dem Gut ein großes Lager der Hitlerjugend aufgebaut war und so zwischen verlassenen Klostermauern sich frische deutsche Jugend tummelte. So war der ganze Tag gefüllt mit Eindrücken der Schönheit der nahen Umgebung, der uralten Kultur und Geschichte unserer engen Heimat und lebensbürgerlicher Gegenwart."

(Bem. der Schriftl.: Der Gruppe Würzburg war es wegen der bevorstehenden Kärtentafel nicht möglich gewesen, einen gemeinsamen Besuch des königlichen Herrenspiels durchzuführen. Doch hatten der Bundesführer und sein Stellvertreter Gelegenheit genommen das Spiel zu besuchen und sich von der schönen Vollständigkeit des Werkes und von den hingebungsvollen Leistungen der Spieler zu überzeugen.)

## Gruppe Bamberg

Am 6. 1. 1939 sprach im Wittelsbach Staatsarchivrat Dr. Hofmann (Vorstand des Histor. Vereins Bamberg) über die beiden fränkischen Humanisten Camerarius und Taubmann. Joachim Liebhardt Kammermeister, genannt Camerarius, geb. 12. 4. 1500 im heutigen Schwertstetten-Hause in der Adolf-Hitler-Straße zu Bamberg als der Sohn eines Edelbürgers, war schon mit 18 Jahren gebrüderter Dichter. Wegen seiner großen Gelehrsamkeit kam er bald nach Erfurt und Wittenberg, wandte sich Luther zu und wurde ein Freund Melanchthons. Später kam er nach Leipzig, wo er am 17. 4. 1574 starb und von 5 tüchtigen Söhnen und Töchtern betraut wurde. Er hinterließ 158 Schriften, die Biographie Melanchthons usw. Von besonderem Wert können auch seine kleinen biographischen Kunstwerke (Epitaphien) erachtet werden.

Dr. Hofmann bot herrliche Proben eigener Übertragungen aus den Gedichten des Camerarius, die sprachlich hervorragend waren. Camerarius, der den Schmalkaldischen Krieg und das Münzen der Konfessionen miterlebte, war unstrittig einer der gelehrtesten Männer damaliger Zeit, aber auch ein glühender Vaterlandstreund. Schrieb er doch an Ulrich von Hutten: "Und wenn alles verblaßt / Und ins Meer der Vergessenheit eintaucht / Wenn das Eine nur bleibt, daß ich mein Deutschland gelebt."

Großartig charakterisierte Dr. Hofmann auch den Schuhmacherssohn Friedrich Taubmann aus Wonses b. Hößfeld (Öst.), geb. 16. 5. 1565, gest. 24. 3. 1613. Taubmann wurde, kaum 12 Jahre alt, mit 30 Groschen in der Tasche von seinem Vater nach Kulmbach geführt, wo er in Pflege und Erziehung gegeben wurde. Was Taubmann ist und bedeutet, das hat er in Kulmbach erbeutet. Er wurde 1609 Mettor und Professor der Poesie in Wittenberg. Seine erste Rede, die er dort hielt, sandte er an die Bürger Kulmbachs mit einem Brief, der voll höflichen Humors eine überaus originelle Selbstbiographie darstellt. Auch für Taubmann gab Redner ausgezeichnete Proben eigener Übertragung. Er berichtete in diesem seinen Vortrag von Menschen unseres Stammes und unseres Blutes, deren

Herz der Welt des Geistigen und Schönen und der Erforschung der Vergangenheit gehörte, wenn auch die geistige Höhe, die sich der Humanismus erträumte, nicht ganz erreicht wurde, weil, wie der Redner betonte, die eigentliche Führung mit dem Volke fehlte.

Am 21. 1. 1939 sprach in der Aula des Alten Gymnasiums Wfr. Oberstudiendirektor Dr. Mehner über die Steinbildwerke Tilman Riemenschneiders, die Spiegelbilder der deutschen Seele sind. Der Vortragende zeigte in ausgewählten Lichtbildern Werke aus dem Luitpoldmuseum, dem Dom und der Marienkirche in Würzburg, aus Frankfurt, Berlin, Bamberg und einigen Orten des Bistums Würzburg. Dem Kaisergraben im Dom zu Bamberg galt eine besonders eingehende Betrachtung, und der Ansicht, so schreibt das Bam. Tagbl. (Bayer. Ostmark), daß sich in dem einen Kopf der dargestellten Personen des Reliefs mit dem Gottesurteil Riemenschneider selbst dargestellt habe, wird man wohl beitreten können. Die Gruppe Bamberg darf diesen herrlichen Vortrag als einen ihrer besten buchen. H. R.

## Mitteilung für die Gruppe Bamberg

Mehrere Bundesfreunde, die früher in Bamberg ansässig waren, werden jetzt noch als Mitglieder der Gruppe Bamberg geführt und zahlen ihren Jahresbeitrag dorthin. Dies kann vorderhand noch weiterhin so gehalten werden, ausgenommen den Fall, daß die Bundesleitung an einem der in Betracht kommenden Orte die Gründung einer neuen Gruppe anordnet; in diesem Fall scheiden selbstverständlich die bisherigen Mitglieder aus der Gruppe Bamberg aus. Anderseits wird bei der Versendung des Jahrbuches für alle nicht in Würzburg ansässigen Mitglieder jeweils eine Befürkarte zur Erfüllung ihres Jahresbeitrags beigelegt. Gibt der Bundesleitung und der Versandstelle aus technischen Gründen nicht möglich, hieron für die auswärtigen Mitglieder der Gruppe Bamberg eine Ausnahme zu machen. Natürlich bedeutet für jeden Bundesfreund, der ordnungsgemäß seinen Beitrag nach Bamberg entrichtet, das Vorfinden der Befürkarte nicht eine nochmäßige Aufforderung, wie irrtümlich angenommen wurde.

## Neue Mitglieder

Bamberg: Dr. Wilhelm Ament, Verlagsbuchhändler, Dr. Haasstraße 5/0-2.  
Hans Seuß, Besitzer des Cafés Wittelsbach, Promenade 12.

Berlin (3. Liste): Hans Vensel, Reichsbankbeamter, Martin-Luther-Straße 79.  
Rudolf Büdel, Berlin W. 8, Mohstraße 15.  
W. Diersch, Dipl.-Ing., Malow, Arcotstr. 4.  
Hermann Höpke, Dipl.-Landwirt, Güstrow, Elisabethstraße.  
Inhaber der Fa. Lautenschläger, G.m.b.H., Süßenjee, Westhafen.

W. Meier sen., Kaufmann, Lichtenfelde, Brahmstraße 40.

Hohes (Post Erlangen-Land): J. M. Kaupper, Opt.

Kulmbach: Willy Blank, Kaufm., Grabenstr. 17.

Nürnberg: Fr. Ann. Kronenwetter, Welserstraße 55.

Würzburg: Hans Kaunzinger, Reg.-Baurat, Neubergstraße 44/L.  
Friedrich Hannemann, Behördenangestellter, Riemenschneiderstraße, 9/I.

Werbt neue Mitglieder!